

an einem vorläufigen Endpunkt der Auseinandersetzungen stehen, der mit der Wiedereinsetzung Pabos erreicht war⁶⁷⁾.

Der Sachverhalt der Briefe deutet auf das persönliche Eingreifen Erzbischof Konrads I., das nur in den Jahren 1115 und 1116 möglich war, als er sich in seiner Diözese aufhielt. Anfang 1117 befand er sich schon auf sächsischem Territorium⁶⁸⁾. Daher wurden Nr. 4 und 5 aller Wahrscheinlichkeit nach Ende 1116 ausgestellt, Nr. 5a schon Anfang 1117⁶⁹⁾. Zwischen Nr. 3 und den zugehörigen fehlenden Stücken ist ein Abstand von etwa einem Jahr jedenfalls im Bereich der Möglichkeit, so daß also dafür ein Datum etwa Ende 1115 oder Anfang 1116 und danach anzunehmen ist.

Die Briefe sind zweifellos echt. Höchstens könnte daran gedacht werden, daß die Gruppe im Umkreis Konrads I. fingiert wurde, doch hätte man sich im Falle einer Fiktion kaum auf Briefe bezogen, die in der Korrespondenz fehlen: eine in Salzburg zu diesem Zweck angefertigte Fiktion müßte im cyp. 629 zwangsläufig komplett sein. Die bestehenden Lücken wären im Falle einer Fiktion völlig unmotiviert. Daher können die geschilderten Vorgänge als historische Realität angesehen werden, wenn auch andere Quellen kaum etwas dazu aussagen⁷⁰⁾. Formal sind die vier päpstlichen Litterae, soviel zu sehen ist, unverdächtig, doch steht eine Spezialdiplomatie Paschalis' II. noch aus, so daß eine letzte Entscheidung erst möglich ist, wenn eine breitere Basis vorliegt⁷¹⁾.

⁶⁷⁾ Im Bemühen um die Exemtion St. Emmerams von der bischöflichen Gewalt kam der langlebige Abt Pabo auch weiterhin in Schwierigkeiten. Die Auseinandersetzungen wurden um die Mitte des Jh. dadurch abgeschlossen, „daß St. Emmeram ... die libertas Romana in vollstem Umfang besaß“ (B u d d e, AUF 5, 1914, S. 205).

⁶⁸⁾ Z e i l l i n g e r, Erzbischof Konrad I. S. 33.

⁶⁹⁾ Ferdinand J a n n e r, Geschichte der Bischöfe von Regensburg 1 (1883) S. 633 und 2 (1885) S. 115, reihte die Briefe des cyp. 629 in der Reihenfolge Nr. 3, 5, 4 und datierte sie in die Zeit Bischof Heinrichs von Regensburg zu 1142. Nr. 5a verlegte er in die Jahre 1115—1117, erkannte also nicht den Zusammenhang.

⁷⁰⁾ Erst für die Jahre nach 1125 gibt es Nachrichten über Abt Pabo (vgl. B u d d e, AUF 5, 1914, S. 202 ff.).

⁷¹⁾ Gerade für einige Paschalis-Briefe hat Franz-Josef S c h m a l e, Die Precepta prosaici dictaminis secundum Tullium und die Konstanzer Briefsammlung, phil. Diss. Bonn 1950, S. 54 und passim, Bedenken gegen die Echtheit geäußert und bei ausschließlicher Überlieferung im Codex Udalrici ganz allgemein zur Vorsicht gemahnt (Franz-Josef S c h m a l e, Fiktionen im Codex Udalrici, Zs. für bayer. LG 20, 1957, S. 463).